

Allgemeine Homöopathische Zeitung

Wissenschaftliche und praktische Homöopathie gegründet 1832



6 · 2015
Band 260
www.haug-verlag.de

AH:Z

Epidemien

- Aleksandar Stefanovic: Homöopathie bei epidemischen Krankheiten
- Stefanie Jahn: Die Behandlung der Spanischen Grippe durch Homöopathen in verschiedenen Ländern
- Ortrud Lindemann: Bericht über den Einsatz der LMHI in Liberia im Herbst 2014
- Ernst Trebin: Polymorbidität nach einer Grippeimpfung
- Josef M. Schmidt: Beiträge zur Hahnemann-Forschung 1985–2015 (Auswahl)

Deutscher Zentralverein
homöopathischer Ärzte



Inhaltsverzeichnis Heft 6 | 2015

AH:Z



Das Coverfoto zeigt Mariendistel (*Silybum marianum*).

© Greg Kushmerek/shutterstock.com

Coverfoto: © Gene Lee/shutterstock.com

Editorial 3

Impressum 2

Spektrum

Aleksandar Stefanovic: Homöopathie bei epidemischen Krankheiten	4
Stefanie Jahn: Die Behandlung der Spanischen Grippe durch Homöopathen in verschiedenen Ländern	10
Ortrud Lindemann: Bericht über den Einsatz der LMHI in Liberia im Herbst 2014	18
Josef M. Schmidt: Beiträge zur Hahnemann-Forschung 1985–2015 (Auswahl)	22
Michael Teut: Interview mit Dr. Gerhardus Lang	26

Praxis

Ernst Trebin: Polymorbidität nach einer Grippeimpfung	29
---	----

Forum

Buchbesprechungen	37
Forum der Industrie	40
Tagungskalender	41
Vorschau 1/2016	41

DZVhÄ

Deutscher Homöopathie-Kongress 2016	42
Call for Abstracts – Homöopathischer Weltärztekongress 2017	43
Neues DZVhÄ Weiterbildungsportal	43
Jahresregister	44

Impressum

AHZ Allgemeine Homöopathische Zeitung
Wissenschaftliche und praktische
Homöopathie, gegründet 1832
Band 260/2015 – ISSN 1438-2563 –
Ausgabe 6/2015

Enthält die „Mitteilungen des Deutschen
Zentralvereins homöopathischer Ärzte e.V.“
als ständigen Bestandteil.

Herausgeber

Gerhard Bleul, Neukirchner Straße 9a,
65510 Hünstetten;
Dr. Anne Sparenborg-Nolte,
Alter Kirchhainer Weg 5, 35039 Marburg/Lahn;
Dr. Michael Teut,
Charité Ambulanz f. Prävention u. Integrative
Medizin, Luisenstr. 57, 10117 Berlin

Wissenschaftlicher Beirat

M.K.H. Elies, Laubach; U. Fischer, Freiburg;
R. Jütte, Stuttgart; Stephan Baumgartner, Bern

Verlag

Karl F. Haug Verlag in MVS
Medizinverlage Stuttgart GmbH & Co. KG,
Oswald-Hesse-Straße 50, 70469 Stuttgart

Verlagsredaktion

Daniela Elsasser (v.i.S.d.P.),
Telefon: 07 11/89 31-732, Fax: -705,
E-Mail: daniela.elsasser@medizinverlage.de

Produktion

Markus Stern,
Telefon: 07 11/89 31-884, Fax: -748,
E-Mail: markus.stern@medizinverlage.de

Redaktionelle Bearbeitung

Susanne Schimmer, 78554 Aldingen

Anzeigen

MVS Mediaservice, Markus Stehle,
Telefon: 07 11/89 31-734, Fax: -624,
E-Mail: markus.stehle@medizinverlage.de

Abonnementservice

- Umgezogen?
- Neue Bankverbindung?
- Namensänderung?
- Fragen zu Ihrem Abonnement?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht:

KundenServiceCenter Zeitschriften

Tel. 0711/89 31-321

Fax 0711/89 31-422

aboservice@thieme.de

Druck und Bindung

Kliemo Printing AG, Eupen (Belgien)

Erscheinungsweise

Die Zeitschrift erscheint zweimonatlich
(Januar, März, Mai, Juli, September,
November).

Bezugsbedingungen

Bezugspreise 2016: Normalpreis 115,- €,
Preis für Studenten (Nachweis) 57,50 € jeweils
zzgl. Versand: Inland/Übersee 5,- €, Europa
21,- €. Inklusive: Freier Zugang zum Online-
Archiv der Zeitschrift, Preis für ein Einzelheft
23,90 €.

Alle Preise inkl. MwSt. Der Abonnementspreis
wird im Voraus in Rechnung gestellt. Die
Bezugsdauer verlängert sich um ein Jahr, wenn
keine Abbestellung bis zum 30. September
erfolgt.

Mitglieder des DZVhÄ erhalten die AHZ im
Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

Manuskripte

Der Verlag haftet nicht für Manuskripte, die
unverlangt eingereicht werden. Grundsätzlich
werden nur solche Manuskripte angenom-
men, die vorher weder im Inland noch im
Ausland veröffentlicht worden sind.

Die Manuskripte dürfen auch nicht gleichzei-
tig anderen Blättern zum Abdruck angeboten
werden. Mit der Annahme des Manuskriptes
zur Veröffentlichung überträgt der Verfasser
für die Dauer der gesetzlichen Schutzfrist
(§ 64 UrHG) dem Verlag die ausschließlichen
Verwertungsrechte im Sinne der §§ 15ff. des
UrHG für alle Auflagen/Updates, insbesondere
das Recht zur Vervielfältigung in gedruckter
Form, in elektronischen Medienformen
(Datenbanken, Online-Netzsysteme, Internet,
CD-ROM, DVD etc.) sowie zur Übersetzung
und Weiterlizenzierung. Die Rechte an den
Abbildungen liegen – wenn nicht anders
gekennzeichnet – bei den Autoren der jeweiligen
Artikel oder beim Verlag.

Die Autorenrichtlinien sind im Internet unter
www.medinverlage.de abrufbar. Sie können
darüber hinaus bei der Verlagsredaktion oder
bei der Schriftleitung angefordert werden.

Das Manuskript soll in druckreifem Zustand
per E-Mail an ahz@medizinverlage.de oder in
dreifacher Ausfertigung bei der Schriftleitung
eingereicht werden. Die Schriftleitung behält
sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Autorenkorrek-
turen über 10 % der Satzkosten hat der Autor
zu tragen.

Copyright

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen
einzelnen Beiträge und Abbildungen sind für
die Dauer des Urheberrechts geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das
gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektro-
nischen Systemen.

Wichtiger Hinweis

Für Angaben über Dosierungsanweisungen,
Applikationsformen, Behandlungstechniken
oder Übungsanleitungen kann vom Verlag keine
Gewähr übernommen werden. Jeder Benutzer
ist angehalten, durch sorgfältige Prüfung der
Behandlungsbeschreibungen und der Beipack-
zettel der verwendeten Präparate und ggf. nach
Konsultation eines Spezialisten festzustellen, ob
die dort gegebene Empfehlungen für Behand-
lungen, Dosierungen oder die Beachtung von
Kontraindikationen gegenüber der Angabe in
dieser Zeitschrift abweicht. Jede Dosierung,
Applikation, Behandlung oder Übung erfolgt
auf eigene Gefahr des Benutzers. Autoren und
Verlag appellieren an jeden Benutzer, ihm etwa
auffallende Ungenauigkeiten dem Verlag mit-
zuteilen.

Thieme-connect

Die wissenschaftlichen Arbeiten stehen online
in Thieme-connect zur Verfügung unter:
www.thieme-connect.de/products.

Der Zugang ist für persönliche Abonnenten
im Preis enthalten. Bei Fragen wenden Sie
sich bitte per Email an das Thieme-connect
Helpdesk: helpdesk@thieme-connect.de

Über kostenpflichtige Zugangsmöglichkeiten
und Lizenzen für Institutionen (Bibliotheken,
Kliniken, Firmen, etc.) informiert Sie gerne das
Sales-Team, E-Mail sales@thieme-connect.de.

Ab sofort finden Sie unter jedem Beitrag den
dazugehörigen DOI (Digital Objekt Identifier).
Mit diesem eindeutigen und dauerhaften
Identifikator finden Sie online veröffentlichte
Fachzeitschriftenartikel jederzeit im Internet.
Am besten verwenden Sie für die Suche die
komplette Adresse wie angegeben.

Satz und Repro

inmedialo UG
Digital- und Printmedien,
68723 Plankstadt

Beiträge zur Hahnemann-Forschung 1985–2015 (Auswahl)¹

Von Josef M. Schmidt

•• Zusammenfassung

In den vergangenen 30 Jahren bereicherte der Verfasser die Hahnemann-Forschung unter anderem mit einer Hahnemann-Bibliografie (1989), einer Monografie zur Philosophie Hahnemanns (1990), der Edition der 6. Auflage des Organons der Heilkunst als textkritische Ausgabe (1992), Standardausgabe (1996) und Neuausgabe mit Systematik und Glossar (2003), einem „Taschenatlas Homöopathie in Wort und Bild“ (2001) sowie den Gesammelten kleinen Schriften Hahnemanns (2001). Mit Grundlagenwerken dieser Art lässt sich die Theorie und Praxis der Homöopathie zuverlässig erschließen und wissenschaftlich bearbeiten.

•• Schlüsselwörter

Geschichte und Theorie der Homöopathie, Organon der Heilkunst.

•• Summary

In the past 30 years the author contributed to the research on Hahnemann among other things a bibliography of Hahnemann's works (1989), a monography on Hahnemann's philosophy (1990), distinctive German editions of the Organon of Medicine in the form of a text-critical edition (1992), standard edition (1996), and new edition with systematics and glossary (2003), an illustrated pocket book on homeopathy (2001), and a compilation of Hahnemann's lesser writings (2001). By means of such reference works the theory and practice of homeopathy may be reliably approached and dealt with scientifically.

•• Keywords

History and theory of homeopathy, Organon of Medicine.

Zurück zu den Quellen

Als ich vor über 30 Jahren als desillusionierter Arzt und Philosophiestudent auf der Suche nach der verlorenen Heilkunst auf Hahnemanns Werk stieß, ahnte ich so gleich, dass hier ein Schatz zu heben sei, der allerdings damals noch von reichlich Unwissenheit, Missverständnissen und Verfälschungen verdeckt und verschüttet war. Meine aus reinem Interesse an einer guten Sache begonnenen Forschungen und Bemühungen, die Goldkörner Hahnemanns aus der vorhandenen Literatur herauszuisolieren, nahmen binnen Kurzem einen Umfang an, der es nahelegte, daraus eine Dissertation in Philosophie anzufertigen, die später den Titel erhielt: „Die philosophischen Vorstellungen Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie“ [8]. Es zeigte sich, dass – wie in vielen anderen Bereichen der Medizin- oder Philosophiegeschichte auch – vermeintliche Widersprüche oder Absurditäten dessen, was gemeinhin als „Homöopathie“ angesehen wurde, sich fast immer klären und auflösen lassen, wenn man zurück zu den Quellen geht, also zu den Originalschriften des jeweiligen Erfinders einer Lehre.

Hahnemann-Bibliografie. In Hahnemanns Fall, der immerhin 27 000 Seiten im Laufe seines Lebens publiziert hatte, mussten dazu erst einmal alle seine kleinen und großen Schriften und Werke in Bibliotheken und Archiven aufgefunden und zusammengestellt werden, was in der damaligen Zeit mit in altdieser Schrift verfassten Handzettelkatalogen und Findbüchern und einem Wochen bis Monate dauernden Fernleihesystem einen

Aufwand bedeutete, den bis dahin offenbar jeder gescheut hatte, dessen Ertrag aber ein großer Gewinn für alle zukünftige Hahnemann-Forschung bleiben sollte. Nach einer fast 200-jährigen Rezeptionsgeschichte ist es mir also gelungen, die erste vollständige und absolut zuverlässige Hahnemann-Bibliografie zu erstellen, die in der Wissenschaft und auch bei Antiquaren zum Standardverzeichnis wurde, nach dem die Werke Hahnemanns seitdem zitiert werden (so etwas wie das Köchel-Verzeichnis für die Werke Mozarts) [7].

Gesammelte kleine Schriften. Meine 1989 publizierte Hahnemann-Bibliografie war dann auch die Grundlage des knapp 1000-seitigen Sammelbandes „Gesammelte kleine Schriften“ von Samuel Hahnemann, den ich im Jahre 2001, zusammen mit Daniel Kaiser (1961–2014), herausgab. Damit wurden über 225 in Zeitschriften und Monografien publizierte Artikel Hahnemanns einem breiten, wissenschaftlich interessierten Leserkreis bequem und authentisch zugänglich gemacht [10].

Das Organon der Heilkunst

Das für die Homöopathie wichtigste und für ihre Wirkungsgeschichte einflussreichste Werk Hahnemanns ist jedoch das „Organon der Heilkunst“, das für jeden Homöopathen weltweit, welcher Schule auch immer, verbindlich ist, weshalb es gelegentlich auch als die „Bibel der Homöopathie“ bezeichnet wird.

Die sechste Auflage

Umso verwunderlicher war es daher, dass bis in die 1990er-Jahre von dessen letztgültiger, nämlich der 6. Auflage, lediglich eine deutsche Ausgabe existierte, die Richard Haehl 1921 auf der Basis einer Abschrift von Hahnemanns Manuskripts herausgegeben hatte [2].

●● Eine authentische oder gar textkritische Ausgabe des Originalmanuskripts, das Hahnemann 1842 in Paris fertiggestellt hatte und das nach seinem Tod nach Darup (Westfalen), Stuttgart, New York und schließlich 1921 nach San Francisco gelangt war, gab es gerade im Mutterland der Homöopathie nicht.

Die englische Übersetzung, die William Boericke 1922 in Philadelphia herausgegeben hatte, beruhte dagegen auf dem Originalmanuskript [1]. Als ich 1991–1992 mit einem Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an der „University of California, San Francisco“ neben meiner eigentlichen Feldstudie zur Geschichte der Homöopathie in Kalifornien – ein Jahr lang die Gelegenheit hatte, praktisch täglich mit dem dort verwahrten Originalmanuskript Hahnemanns zu arbeiten, war für mich daher klar, was zu tun war – und zwar aus der Überlegung heraus, dass so eine einmalige Chance wohl so schnell, wenn überhaupt jemals wieder, kein deutschsprachiger Hahnemann-Forscher mehr erhalten und mit dieser Entschlossenheit und Akribie realisieren würde.

Textkritische Ausgabe

So konnte ich schließlich im Februar 1992 der deutschsprachigen Welt zum ersten Mal in der Geschichte der Homöopathie eine vollständige, authentische und textkritische Ausgabe der 6. Auflage des „Organons der Heilkunst“ präsentieren, die nunmehr auf dem Originalmanuskript beruhte, das Hahnemann exakt 150 Jahre zuvor, im Februar 1842, fertiggestellt hatte [11].

Dieses Organon-Manuskript war in San Francisco zunächst von William Boericke, dann von James W. Ward, Howard Engle und Elsa Engle aufbewahrt worden, bis es 1972 in den Special Collections der „University of California, San Francisco“ einen sicheren Aufenthaltsort gefunden

hatte. Dass es bereits seit 1969 nicht mehr komplett war, dass vielmehr ein von Hahnemann beschriebenes und eingeklebttes Blatt fehlte, war vor meiner Ankunft 1991 niemandem aufgefallen. Durch eine quasi detektivische Spurensuche gelang es mir dann aber doch noch, im Nachlass des 1984 verstorbenen Hausarztes von Elsa Engle, dem sie als Einzigem das Organon-Manuskript einmal einige Stunden lang überlassen hatte, die Originalseite aufzufinden und schließlich an ihre ursprüngliche Stelle im Organon zurückzubringen – zur Freude und Erleichterung der Universitätsbibliothek, aber auch der homöopathischen Gemeinde als Ganze. Das Organon-Manuskript in San Francisco ist seit 1992 also wieder vollständig.

Standardausgabe

Da die textkritische Ausgabe des Organons zwar wissenschaftlich exakt belegt, aufgrund der knapp 1700 Anmerkungen und textkritischen Zeichen aber nicht ganz flüssig zu lesen war, tauchte die Nachfrage nach einer um ebendiesen textkritischen Apparat bereinigten sogenannten Standardausgabe auf, die ich dann – ebenfalls auf der Basis des Originalmanuskripts – 1996 erstellte und – wieder im Haug-Verlag – veröffentlichte [12].

Neufassung mit Systematik und Glossar

Auch in dieser optisch sehr ansprechenden Ausgabe bestand allerdings das Problem weiter, dass Hahnemanns altertümliche Sprache und seine anspruchsvollen Satzkonstruktionen heute nicht mehr dem entsprechen, was moderne Leser medizinischer Literatur gewohnt sind und insofern erwarten: einen leicht lesbaren Text, in kurzen Sätzen, mit prägnanten Aussagen, die das Wesentliche auf den Punkt bringen. In diesem Sinne übersetzte ich daher das gesamte Organon sozusagen auch noch in modernes Deutsch, ohne freilich dessen Inhalt und Bedeutung im Mindesten zu verändern – eine große und verantwortungsvolle Aufgabe, die gleichwohl unumgänglich und an der Zeit war, also gemacht werden musste. Immer mehr deutsche Homöopathiestudenten hatten es bereits vorgezogen, die englische Übersetzung des Organons zu benutzen, statt sich durch Hahnemanns altdeutsche Schachtelsätze und Partizipialkonstruktionen zu quälen.

Systematik. Die so entstandene, 2003 im Elsevier-Verlag erschienene Neufassung des „Organons der Heilkunst“ [13] ergänzte ich noch um eine Systematik, die den gesamten Inhalt des Werkes komplett, strukturiert und in Kurzform enthält (natürlich mit Verweis auf die jeweiligen Paragraphenzahlen, als Beleg). Die Systematik ist dabei in drei Kategorien gegliedert:

- 1. Praktische Anweisungen und Maximen,
- 2. Theoretische Erklärungen und Hypothesen,
- 3. Konzeptuelle Grundlagen und Voraussetzungen.

Damit ist es nun Einsteigern in die Homöopathie ebenso wie externen Forschern unschwer möglich, sich – je nach Interesse – schnell einen Überblick zu verschaffen über das, was entweder den Praktiker, den Medizinthoretiker oder den Medizinhistoriker bzw. Philosophen primär interessiert. Diese Aufschlüsselung nach wissenschaftlichen Ebenen sollte langfristig der weiteren Forschung zugute kommen, indem sie hilft, die Diskussion zu versachlichen. Gleiches gilt für das ebenfalls beigefügte Glossar, das über 400 problematische Begriffe und ihre Verwendung durch Hahnemann im Organon klärt.

Fazit

Aufgrund spezieller Schwierigkeiten hat es – im Vergleich zu anderen Ländern – gerade in Deutschland also etwas länger gedauert, bis eine authentische und gleichzeitig benutzerfreundliche Ausgabe der 6. Auflage des Organons erhältlich war. Größere Herausforderungen provozieren oft aber auch größere Antworten. Durch die textkritische Edition und formelle Aktualisierung genügt der neu geschaffene Qualitätsstandard jetzt tatsächlich allen nur denkbaren Ansprüchen und hat damit Maßstäbe gesetzt, an denen sich mittlerweile auch die anderen Länder orientieren, wie die Organon-Übersetzungen der neuen Generation, etwa die englische von Steven Decker (1996) [3], die polnische von Ewa Grott (2004) [4], die spanische von Gustavo Pirra (2008) [5] und die französische von Sylvie Gendre 2015 [6] belegen.

Die Homöopathie Hahnemanns

Über die Erschließung, Bearbeitung und Herausgabe der Primärquellen hinaus geht es in der Homöopathiegeschichte und -theorie natürlich vor allem um die inhaltliche Erforschung und Erhellung von Hahnemanns Wesen und Werk. Die Ergebnisse meiner diesbezüglichen Forschungen der letzten 30 Jahre habe ich in eigenen Monografien, etwa 2001 im „Taschenatlas Homöopathie in Wort und Bild“ [9], in Vorträgen und Seminaren, etwa auf den Kongressen der „Internationalen Liga homöopathischer Ärzte“ oder in den „Köthener Sommerkursen Homöopathiegeschichte“, vor allem aber in Artikeln in Fachzeitschriften und Sammelbänden publiziert. Ohne die Inhalte hier auch nur annähernd wiedergeben zu können, sei darauf verwiesen, dass ich gerade daran arbeite, noch heuer meine gesammelten Schriften zur Homöopathie in einer fünfbändigen Werkausgabe zu veröffentlichen (als E-Book und als Printausgabe).

Philosophische Hintergründe

Was die philosophischen Hintergründe Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie (bis zur 1. Auflage des „Organon der rationellen Heilkunde“ im Jahre 1810) anbelangt, habe ich diese bereits in meiner 500-seitigen Dissertation im Jahre 1990 erstmals systematisch dargelegt [8]. Es zeigte sich, dass Hahnemann ein aufklärerischer Geist war, dem es ein Herzensanliegen war, eine sowohl empirisch als auch rational beleg- bzw. begründbare Arzneiheilkunde zu schaffen. So wie Luther die christliche Religion reformierte, Francis Bacon der modernen Naturwissenschaft den Weg bereitete und Kant die Metaphysik zu einer transzendentalen, apriorischen Wissenschaft machte, wollte auch Hahnemann die Medizin in den Rang einer sicheren und zuverlässigen Wissenschaft erheben.

Hahnemanns Gottesbegriff und Menschenbild. Geleitet wurde er bei diesem Vorhaben zum einen von seinem Wohlwollen seinen Mitmenschen gegenüber, zum anderen von einer deistischen Gottesvorstellung und einem teleologischen Menschenbild, die beide den meisten Zeitgenossen heute fremd erscheinen mögen.

Als zwar lutherisch getaufter, aber doch eher freimaurerisch gesinnter Vertreter einer sogenannten natürlichen Religion war für Hahnemann Gott das gütigste, weiseste und konsequenteste Wesen, und des Menschen Bestimmung bestand darin, sich diesem „großen Urgeist“ „auf der Leiter beseligender Empfindungen, menschenveredelnder Tätigkeiten und weltendurschauender Kenntnisse“ „zu nähern“.

Diese aus der Sicht Hahnemanns absolut rationalen und selbstevidenten Prämissen hatten für ihn eine lebenstragende und lebensbestimmende Bedeutung. Ohne sie hätte Hahnemann die Herkules-Aufgabe einer Reform der gesamten Arzneiheilkunde wohl kaum in Angriff genommen, geschweige denn sein Leben lang mit größter Beharrlichkeit durchgehalten.

•• Diese hier kurz angerissene metaphysische Grundposition Hahnemanns bei seiner Begründung der Homöopathie mag veranschaulichen, dass Homöopathie für ihn mehr war als eine rein medizinische Methode im heutigen säkularen Verständnis. Hahnemanns Suche nach einer rationalen und wohlthätigen Heilkunst war vielmehr noch eingebettet in eine Welt bzw. einen Gedankenkosmos mit philosophischen, theologischen, anthropologischen und ethischen Dimensionen.

Unterschiedlicher Zeitgeist. Während heute die Frage nach statistisch nachweisbarer Wirksamkeit in Doppelblindstudien alles andere dominiert und überschattet, hatten Forscher und Gelehrte zu Hahnemanns Zeit auch noch andere, ja höher gewichtete Interessen. So lautete die Frage, die etwa den Naturphilosophen Schelling (1775–1854) umtrieb, etwa so: Wie müssen Natur, Geist, Materie, Organisches, Anorganisches usw. gedacht (konstruiert) werden, damit erstens der Zusammenhang zwischen diesen Begriffen enträtselbar ist und zweitens (und dabei nicht weniger wichtig) der Mensch sich als sittliches und geistiges Wesen begreifen kann?

Inzwischen scheinen sich die Verhältnisse umgekehrt zu haben. Im Vergleich zu jener Geistesfreiheit, die der Deutsche Idealismus für sich beanspruchte, wirkt die Frage, die Homöopathen heute am

meisten beschäftigt, eher profan und ernüchternd, nämlich: Was muss ich tun, wie muss ich praktizieren, was muss ich nachweisen, um von den herrschenden Institutionen (einschließlich ihrer Goldstandards, Vorschriften, Leitlinien usw.) anerkannt oder zumindest geduldet zu werden?

Geschichte und Theorie der Homöopathie

Ohne die hiermit eröffnete philosophische Problematik nun mit einem Satz auflösen und abschließen zu können (für die ausführliche Beschäftigung mit solchen Themen gibt es unter anderem die Köthener Sommerkurse), mag doch vielleicht deutlich geworden sein, dass die Homöopathie auch die Philosophie und andere Geisteswissenschaften braucht, um 1. so verstanden zu werden, wie Hahnemann sie konzipierte, und 2. um nicht unter die Räder der heutigen evidenzbasierten Medizin oder sonstiger materialistischer Goldstandards zu geraten.

Hahnemann und seine Homöopathie können nicht mit klinischen Studien allein erfasst werden. Damit soll nicht gesagt werden, dass diese wertlos oder überflüssig wären. Doch nur auf Studien reduziert, würde es der Homöopathie ergehen wie bei Francis Bacon der Natur, der man – dessen Lehre zufolge – in Experimenten, sozusagen mit Schrauben und Zwingen, ihre Geheimnisse entreißen müsse. Unter Folter erzwungene Antworten sagen aber mehr über den Befragten als über die Befragte aus. Fragt man – wie ein Inquisitor – immer nur nach Zahlen, Statistiken und Signifikanzen, wird man zwar Zahlen, Statistiken und gelegentlich auch Signifikanzen erhalten, das Wesen der Homöopathie und damit ihre Wahrheit aber dennoch nicht adäquat begreifen.

•• Mit je weiterem Herz, Verständnis und Horizont und je bescheidener und unvoreingenommener man dagegen an die Homöopathie herangeht, desto offener, aufrichtiger und großzügiger kann sie einem dann mit ihrem ganzen Wesen und ihren vielen Facetten begegnen. Mir jedenfalls hat sie – wenn man so sagen darf – bereits so manch tiefen Einblick gewährt. Dafür danke ich ihr und ihrem Begründer, Samuel Hahnemann!

Online zu finden unter:

<http://dx.doi.org/10.1055/s-0041-106161>

●● **Anmerkungen**

1 Auszug aus dem Festvortrag von Josef M. Schmidt in Meißen am 18. April 2015 anlässlich der Verleihung des Wissenschaftspreises Samuel Hahnemann der Geburtsstadt Meißen.

●● **Literatur**

- [1] **Boericke W, ed.** Samuel Hahnemann: Organon of Medicine. Sixth edition after Hahnemann's own written revision for the sixth edition. Translated with preface by William Boericke. Philadelphia: Boericke & Tafel; 1922
- [2] **Haehl R, Hrsg.** Organon der Heilkunst von Samuel Hahnemann. Nach der handschr. Neubearb. Hahnemanns für die 6. Auflage. Hrsg. und mit einem Vorwort versehen von Richard Haehl. Leipzig: Willmar Schwabe, 1921
- [3] **Hahnemann S.** Organon of the Medical Art. Edited and annotated by Wenda Brewster O'Reilly. The sixth edition of Samuel Hahnemann's work of genius based on a translation by Steven Decker. Redond, Washington: Birdcage Press; 1996
- [4] **Hahnemann S.** Organon sztuki uzdrawiania. Krytyczna edycja manuskryptu (1842 r.) opiera-cowana przez Josefa M. Schmidta. [Transl. by Ewa W. Grott]. Warszawa: Wydawnictwo DiG; 2004
- [5] **Hahnemann S.** El Organon del arte de curar. [Transl. by Raul Gustavo Pirra.] Buenos Aires: RGP Ediciones; 2008
- [6] **Hahnemann S.** Organon de l'Art de guérir, 6^e éd. Traduit de l'allemand par Sylvie Gendre. Québec, Canada: Éditions Dynamis; 2015
- [7] **Schmidt JM.** Bibliographie der Schriften Samuel Hahnemanns. Rauenberg: Siegle; 1989
- [8] **Schmidt JM.** Die philosophischen Vorstellungen Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie (bis zum Organon der rationellen Heilkunde, 1810). München: Sonntag; 1990
- [9] **Schmidt JM.** Taschenatlas Homöopathie in Wort und Bild. Grundlagen, Methodik und Geschichte. Heidelberg: Haug; 2001
- [10] **Schmidt JM, Kaiser D, Hrsg.** Samuel Hahnemann: Gesammelte kleine Schriften. Hrsg. von Josef M. Schmidt und Daniel Kaiser. Heidelberg: Haug; 2001
- [11] **Schmidt JM, Hrsg.** Samuel Hahnemann: Organon der Heilkunst. Textkritische Ausgabe der sechsten Auflage, bearb., hrsg. und mit einem Vorwort versehen von Josef M. Schmidt. Heidelberg: Haug; 1992 – Neuausgabe: Heidelberg: Haug; 1999
- [12] **Schmidt JM, Hrsg.** Samuel Hahnemann: Organon der Heilkunst. Standardausgabe der sechsten Auflage. Auf der Grundlage der 1992 vom Herausgeber bearbeiteten textkritischen Ausgabe des Manuskriptes Hahnemanns (1842), hrsg. und bearb. von Josef M. Schmidt. Heidelberg: Haug; 1996 – Neuausgabe: Heidelberg: Haug; 1999
- [13] **Schmidt JM, Hrsg.** Samuel Hahnemann: Organon der Heilkunst. Neufassung mit Systematik und Glossar von Josef M. Schmidt. München: Elsevier/Urban & Fischer; 2003 – 2. Aufl. München: Elsevier/Urban & Fischer; 2006



Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt

Lessingstr. 2

80336 München

E-Mail: josef.m.schmidt@lrz.uni-muenchen.de

Facharzt für Allgemeinmedizin/Homöopathie, Professor für Geschichte der Medizin am Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit 2006 Leiter der Köthener Sommerkurse Homöopathieggeschichte, seit 1991 regelmäßig Vortragender auf internationalen Homöopathie-Kongressen (LMHI u.a.) und seit 1988 Autor zahlreicher Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie.